

Zuhause feiern - Im Herzen vereint



Folgt mir nach!

Lieber Gottesdienstbesucher, liebe Gottesdienstbesucherin!
Schön, dass Sie mit uns von Zuhause aus feiern.
Während der Corona-Zeit besteht die Möglichkeit, sich den
Gottesdienst abzuholen oder mitbringen zu lassen.
So können Sie ganz ohne Kontakt von Zuhause aus mit uns feiern.
Vereint sind wir im Herzen und durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Jetzt können Sie eine Kerze anzünden.

Heute am Sonntag Okuli geht es um die Nachfolge.
Gott ruft uns und will, dass wir ihm folgen.
Wer Gott nachfolgt, der muss viel zurücklassen, aber wird noch
mehr gewinnen. Die Bibel erzählt von Menschen, die Gott bis zum
Äußersten gefordert hat: Und doch erfahren gerade sie: Gott ist bei
mir. Er macht mich stark.
Wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten. Zu
unterschiedlichen Zeiten. Aber im Glauben sind wir miteinander
verbunden. In Gottes Namen feiern wir Gottesdienst.
Wo zwei oder drei in seinem Namen zusammenkommen, da ist Gott
mitten unter uns.

Gebet:

Gott,
du bist ein Gott, der uns sieht.
Mit gnädigen Augen schaust du auf uns.
Mit liebevollem Blick
beobachtest du alles, was wir tun.
Du siehst uns, wie eine Mutter,
ein Vater ihr Kind sieht.

Du weißt, wenn wir etwas gut machen.
Du siehst auch die Fehler, die wir tun.
Doch egal ob richtig oder falsch, wir bleiben deine Kinder.
Dein liebevoller Blick tut gut.
Er kann uns ändern.
Sieh uns an Gott.
Wende dich nicht ab von uns. Amen.

Schriftlesung Epheserbrief

So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch. Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört, auch nicht von schändlichem Tun und von närrischem oder losem Reden, was sich nicht ziemt, sondern vielmehr von Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, dass kein Unzüchtiger oder Unreiner oder Habsüchtiger – das ist ein Götzendiener – ein Erbteil hat im Reich Christi und Gottes. Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. Darum seid nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.
Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Impuls: Folgt mir nach

haben Sie ein Vorbild?

Vielleicht einen Politiker? Eine Sportlerin, Schauspieler oder Sängerin? Oder vielleicht jemand in ihrem näheren Umfeld, der Sie durch ihre Lebensweise begeistert und an dem Sie sich orientieren?

Ich erinnere mich an mein Auslandssemester in Oslo. Die Universität lag direkt neben einem großen Konzertraum. Für einen Abend war Justin Bieber, ein bekannter Sänger aus Kanada, dort angekündigt. Schon am frühen Nachmittag trafen die ersten Fans ein. Umso näher das Konzert rückte, umso voller wurde es. Die Menge, die hauptsächlich aus jungen Mädchen bestand, jubelte und applaudierte als Justin Bieber abends eintraf. Sie waren bis in die Bücherei der Universität zu hören. Für viele dieser Jugendlichen ist Justin Bieber ein Vorbild.

Aber was macht eigentlich ein Vorbild aus?

Ein Vorbild ist eine richtungsweisende Person. Es ist ein Mensch, mit dem man sich identifiziert und dessen Verhalten nachzuahmen versucht.

So gesehen sind wohl unsere Eltern unsere größten Vorbilder für uns. Auch wenn man das nicht gerne zugibt und sich vielleicht sogar lieber von ihnen abgrenzen will.

Als kleine Kinder lernen wir fast ausschließlich dadurch, dass wir sie uns zum Vorbild nehmen und ihr Verhalten nachahmen. Durch Nachahmung lernen Kinder zum Beispiel wie man einen Löffel oder eine Gabel hält. Wir lernen zu sprechen und studieren Bewegungen ein.

Wissenschaftler machten ein Experiment mit Kindern. Sie zeigten Kindern eine Box mit einem Spielzeug drin. Dann zeigten sie ihnen, wie sie diese Box öffnen können. Dabei bauten sie Schritte ein, die dazu gar nicht nötig waren. Sie streichelten die Box mit einer Feder. Dann sollten die Kinder die Box öffnen. Die Kinder machten genau die Schritte, die sie davor gesehen haben, auch wenn sie sie gar nicht brauchten, um an das Spielzeug zu kommen.

Kinder lernen am Vorbild. Sie übernehmen zuerst einmal unhinterfragt die Lebenshaltungen und Meinungen ihrer Eltern.

Auch Gottes Kinder brauchen ein Vorbild. Die Gemeinde in Ephesus war noch im Kindesalter. Paulus hat sie gegründet. Der Ort war ideal als missionarisches Zentrum. Eine lebhafteste Hafenstadt auf der Grenze zwischen Europa und Asien. Griechische Kultur und asiatische Einflüsse trafen dort aufeinander. Und mittendrin die junge, frisch gegründete christliche Gemeinde. Sie lebt in einem andersgläubigen, heidnischen Umfeld. Gerade getauft sind sie sich ihrer neuen Identität noch nicht ganz sicher. Was gehört zu diesem neuen Leben als Christen dazu? Woran sollen sie sich halten? Wie sollen sie leben? An wem soll sie sich orientieren?

Ganz klar der Gemeinde fehlt ein Vorbild!

Im Epheserbrief schreibt Paulus der Gemeinde, wer ihr Vorbild sein soll: Folgt keinem Menschen, lasst Euch nicht von fremden Vorbildern, Idolen oder Mächtigen beeinflussen, sondern ahmt Gott selbst nach. Gott soll unser Vorbild sein. So heißt die Aufforderung im heutigen Predigttext.

Lernen am Vorbild. Das leuchtet mir ein: Beobachten, vielleicht noch einmal nachfragen und es dann selbst probieren. Das funktioniert, wenn ich ein Gegenüber aus Fleisch und Blut habe oder einen Menschen vor Augen, dessen Verhalten ich nachahmen möchte. Ich kleide mich wie mein Vorbild, benutze das gleiche Make-up und benutze eine ähnliche Wortwahl wie es.

Doch wie können wir jemanden nachahmen, den wir nicht sehen?
Wie können wir Gott nachahmen?

Setzt Paulus die Messlatte da nicht ein bisschen zu hoch? Gott wird Mensch – und ich als Mensch soll das Göttliche nachahmen?

Kann ich ihm nachfolgen? Kann ich mich seiner Liebe auch nur ein Stückweit nähern? Ich fühle mich überfordert!

In der Lesung haben wir gehört, was Jesus von den Menschen verlangt, die ihm nachfolgen wollen. Sie sollen ihr Zuhause aufgeben. Sie sollen mit ihm gehen ohne sich von den Menschen, die sie lieben, zu verabschieden.

Und dann die ganzen Ermahnungen im Predigttext! Wovon uns Paulus abrät ist schnell klar: Unzucht, Unreinheit, Habgier, Sittenlosigkeit, albernes Geschwätz und sich von leeren Worten täuschen lassen.

Dieser Abschnitt des Briefes bestätigt mal wieder alle Verurteile. Das Christsein ist eine sehr ernste und moralische Angelegenheit, die strengen Regeln folgt. Christen das sind moralisch perfekte Menschen. Spaß und Lachen sind verboten.

Aber Hand aufs Herz, perfekte Menschen gibt es nicht. An dieses Ideal kann doch keiner heranreichen.

Umso mehr ich mich mit dem Text beschäftige, umso mehr ärgert er mich. Justin Bieber als Vorbild haben, ist sicher einfacher als Gott nachzufolgen.

Also noch einmal zurück an den Anfang!

„So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder.“

Beim zweiten Lesen hört sich die Aufforderung für mich schon etwas weniger überfordernd an. Ich bleibe an den zweiten Teil des Satzes hängen. Ahmt Gott nach, nicht irgendwie, sondern als seine geliebten Kinder. Neben der Aufforderung steht eine Zusage.

Wir sind Gottes geliebte Kinder. Gott ist für uns wie ein Vater oder wie eine Mutter. Er ist nicht wie ein Staatsanwalt oder ein gnadenloser Richter, der nur darauf wartet, dass wir einen Fehler machen und er uns anklagen kann.

Wir sind seine Kinder. Wir sind also dabei zu lernen und dürfen auch mal hinfallen. Und als ein Vater oder eine Mutter, die uns liebt, wird Gott uns nicht einfach liegen lassen, sondern uns wieder aufhelfen. Wenn wir Gottes geliebte Kinder sind, dann wird Gott Geduld mit uns haben. Auch wenn er uns zum 100. Mal zeigen muss, wie wahre Liebe geht. Er wird uns unsere Fehler verzeihen.

Gott nachahmen, das heißt dann: Gott als jemanden glauben, der oder die mich liebt. Die Liebe Gottes ist nicht von oben herab. Es ist eine Liebe, die bis zum äußersten geht. Nichts kann uns von dieser Liebe trennen. Es ist eine Liebe, die sich für ihre Kinder aufopfert und den Kreuzes Tod auf sich nimmt. Gott nimmt lieber den Tod auf sich, als sich von seinen Kindern zu trennen.

Um Gott nach zu ahmen, dazu müssen wir zuerst begreifen, dass Gott uns bedingungslos liebt. Die Wärme der Liebe im Herzen spüren. Gott nachahmen, das heißt dann für mich sich vergewissern, dass man ein geliebtes und behütetes Geschöpf Gottes ist. Um auf den Weg seiner Liebe zu wandeln, muss ich diese Liebe selbst spüren.

Als geliebtes Geschöpf Gottes sind wir Kinder des Lichts. Denn wer sich geliebt weiß, der strahlt das aus. Wie eine Kerze, die mit ihrem Licht den dunklen Raum erhellt. Und weil das Licht so eine Strahlkraft hat, können wir damit auch andere Menschen erhellen. Gott nachahmen zeigt sich zuerst in unserem Glauben.

Glauben wir uns als seine geliebten Kinder, können wir in der Liebe wandeln, ihm nachfolgen, ihn nachahmen. Sicherlich nicht in Perfektion. Denn wir sind ja immer noch Menschen. Doch nach unserem besten Gewissen.

Und mit einem Lächeln im Gesicht. Denn wer sich als geliebtes Kind Gottes weiß, der hat allen Grund zum Lachen!

Segen

Gott segne dich und behüte dich;
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig;
Gott hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Ihre Pfarrerin Saskia Awad